

Herbert Marcuse

Von der Rebellion der Individuen zur Mobilisierung theoretischer und praktischer Vernunft

Die Rebellion der Triebe wird erst dann zur politischen Kraft, wenn sie von einer Rebellion der Vernunft begleitet und angeleitet wird: von der absoluten Weigerung des Intellekts (und der Intelligenz), das Establishment zu unterstützen, sowie von der Mobilisierung der Kraft theoretischer und praktischer Vernunft für das Werk der Veränderung.

Der Fetischismus der Warenwelt, der täglich undurchsichtiger zu werden scheint, kann nur von Frauen und Männern beseitigt werden, die den technologischen und ideologischen Schleier fortgerissen haben, der das, was geschieht, der die verrückte Rationalität des Ganzen verdeckt - von Frauen und Männern, die die Freiheit erlangt haben, ihre eigenen Bedürfnisse zu entwickeln, ihre eigene Welt in Solidarität aufzubauen. Das Ende der Verdinglichung ist der Anfang des Individuums: des Subjekts eines radikalen Neubaus. Die Genesis dieses Subjekts ist ein Prozess, der den traditionellen Rahmen radikaler Theorie und Praxis sprengt. Die Ideen und Ziele der Kulturrevolution haben ihre Grundlage in der gegenwärtigen geschichtlichen Situation. Sie haben Aussicht, wahrhaft konkret zu werden, aufs Ganze zu gehen, wenn es den Rebellen gelingt, die neue Sinnlichkeit (die private, individuelle Befreiung) der Anstrengung des Begriffs zu unterwerfen. Nur sie kann die Bewegung vor der Unterhaltungsindustrie und dem Irrenhaus retten, indem sie ihre Energien in gesellschaftlich relevante Bahnen lenkt. Je mehr die wahnsinnige Macht des Ganzen jede spontane Gegenaktion zu rechtfertigen scheint (gleichgültig, wie selbstzerstörerisch sie sein mag), desto mehr müssen Verzweiflung und Trotz politischer Disziplin und Organisation unterworfen werden. **Die Revolution ist nichts ohne eigene Rationalität.** Das befreiende Gelächter der Yippies, ihre Unfähigkeit, das blutige Spiel der »Justiz« von »law and order« ernst zu nehmen, mag helfen, den ideologischen Schleier zu zerreißen — die Struktur hinter dem Schleier lassen sie unberührt. Diese kann nur von denen verändert werden, die noch immer den Arbeitsprozess aufrechterhalten, seine menschliche Basis bilden und seine Profite und Macht reproduzieren. Zu ihnen gehört ein immer größer werdender Sektor der Mittelschichten und der Intelligenz. Gegenwärtig ist sich nur ein kleiner Teil dieser riesigen, wahrhaft unterworfenen Bevölkerung der Lage bewusst und politisch aktiv. Dieses Bewusstsein, diese Aktivität zu verstärken, ist die Aufgabe der noch isolierten radikalen Gruppen.

Um einer solchen Entwicklung den Boden zu bereiten, bedarf es vor allem der Emanzipation des Bewusstseins. Ohne sie bleibt eine Emanzipation der Sinne, bleibt aller radikale Aktivismus blind und selbstzerstörerisch. Politische Praxis hängt noch immer von Theorie ab (nur das Establishment kommt ohne sie aus): von Erziehung, von Überzeugung, von Vernunft.

Es gibt ein Argument gegen diesen »Intellektualismus«, das noch diskutiert werden muss. Der Kern des Arguments ist folgender: Die Betonung der Theorie und Erziehung lenkt die geistigen und physischen Energien von dem Bereich ab, in dem der Kampf gegen die bestehende Gesellschaft entschieden wird — von der politischen Arena. Sie überführt ökonomische und gesellschaftliche in kulturelle Bedingungen; man beschäftigt sich mit abstrakten, intellektuellen, Problemen, während die verzweifelten Widerstandsbewegungen in der ganzen Welt mit offener Gewalt zerschlagen werden. Hinter dem gewichtigen Titel der »Kulturrevolution« (übernommen von einem Land, in dem sie eine Massenbewegung war) verbirgt sich nichts als eine privat bleibende ideologische Revolte — ein Hohn auf die leidenden Massen. Die Parole »Setzen wir uns zusammen und diskutieren wir die Sache« ist mit Recht zum Witz geworden. Kann man mit dem Pentagon etwas anderes erörtern als die Wirksamkeit von Vernichtungsapparaten — und ihre Kosten? Der Außenminister kann mit dem Finanzminister diskutieren, dieser mit einem anderen Minister und mit seinen Beratern, und sie alle können mit den Vorstandsmitgliedern der großen Konzerne reden. Aber das sind inzes-tuöse Erörterungen; über das entscheidende Problem sind sich alle einig: die bestehende Machtstruktur muss gestärkt werden. »Außerhalb« der Machtstruktur stehend, mitreden zu wollen, ist eine naive Vorstellung. Man wird nur dort zuhören, wo es um Wählerstimmen geht, die vielleicht eine neue Clique der gleichen Machtstruktur mit den letztlich gleichen Interessen an die Macht bringen.

Dieses Argument ist schlagend. Bertolt Brecht schrieb einmal, wir lebten in Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen sei. Seitdem hat sich die Lage noch wesentlich verschlimmert. Heute ist es schon fast ein Verbrechen, über Veränderung nur zu sprechen, während die Gesellschaft in eine Institution der Gewalt verwandelt wird, die in Asien den Völkermord vollendet, der mit der Ausrottung der amerikanischen Indianer begann. Ist diese blanke, brutale Macht nicht immun gegen das gesprochene und geschriebene Wort, das sie verurteilt und anklagt? Und ist das Wort, mit dem die Inhaber dieser Macht angeklagt werden, nicht das gleiche, mit dem sie ihre Macht verteidigen? Es gibt eine Ebene, auf der selbst die blinde Aktion gegen sie gerechtfertigt erscheint; denn sie reißt, wenn auch nur für einen Augenblick, das geschlossene Universum der Unterdrückung auf. Die Eskalation ist dem System immanent und beschleunigt die Konterrevolution, wenn ihr nicht rechtzeitig Einhalt geboten wird.

Und doch gibt es selbst in diesem System den Unterschied zwischen einer Zeit, in der es vernünftig ist zu reden, und einer Zeit, in der es vernünftig ist zu handeln, und diese Zeiten sind gekennzeichnet durch die jeweilige konkret-gesellschaftliche Konstellation der Kräfte. Wo radikale Massenaktionen fehlen und die Linke unvergleichbar schwächer ist, müssen ihre Aktionen sich Selbstbeschränkung auferlegen. Was der Revolte durch die verstärkte Unterdrückung und die Konzentration der zerstörerischen Kräfte in den Händen der Mächti-

gen aufgezwungen wird, muss für ihre Reorganisation, für die Überprüfung ihrer Politik genutzt werden. Strategien sind zu entwickeln, die geeignet sind, die Konterrevolution wirksam zu bekämpfen. Der Ausgang hängt entscheidend davon ab, dass die junge Generation weder »aussteigt« noch sich anpasst, sondern lernt, sich nach einer Niederlage zu reorganisieren und mit der neuen Sinnlichkeit eine neue Rationalität zu entwickeln, um den langen Erziehungsprozess zu überstehen — die unentbehrliche Voraussetzung für den Übergang zu politischen Aktionen großen Stils. Denn die nächste Revolution wird das Werk von Generationen sein; die »Endkrise des Kapitalismus« kann sehr wohl länger als ein Jahrhundert dauern.

Zitiert aus:

Marcuse, Herbert: **Konterrevolution und Revolte**. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1973 (es 591), S. 151-154. Siehe auch in Herbert Marcuse Schriften Band 9, S. 125-128.

Markiert und unter den Titel gestellt: **Von der Rebellion der Individuen zur Mobilisierung theoretischer und praktischer Vernunft**, am 16. Oktober 2019. Aufruf:

https://www.praxisphilosophie.de/konterrevolution_und_revolte_schlussworte.pdf